

SONJA DUÒ-MEYER  
NISHIKIGOI

IG Halle, Rapperswil | 23. Mai bis 22. Juni 2008

Kunst Experiment Diskurs

IG Halle



### **Sonja Duò-Meyer, Nishikigoi**

Seit über dreissig Jahren ist Sonja Duò-Meyer vom Ton fasziniert, insbesondere vom Porzellan. Sie liebt die Langsamkeit des Entstehungs- und Werdeprozesses, den sie als sehr meditativ erlebt. Den expressiven Reichtum des keramischen Materials, seine Fähigkeit, die Spuren der formgebenden Finger aufzunehmen, setzt die Künstlerin bewusst ein und versucht auch mal, an die Grenzen des Materials zu gehen.

Auf dem schmalen Pfad zwischen Kunst und Gebrauch wandelt Sonja Duò-Meyer tänzerisch und lässt sich vom Cross-over beider Gebiete gerne inspirieren.

### **Ein japanisches Abenteuer**

Trotz des reichen und ausgereiften Werks, auf das die Künstlerin bereits zurückblicken kann, bedeutete ihr jüngster, zweimonatiger Aufenthalt in Tajimi, in der japanischen Provinz Gifu, als «Artist in Residence» eine grosse Herausforderung. Eine Herausforderung und Ehre, die zugleich ein grosser Glücksfall war, weil in Japan der Keramik ein unvergleichlich höherer Stellenwert zukommt als bei uns, insofern als Japan eine sehr alte und vielfältige Keramiktradition pflegt. Eingeladen wurde Sonja Duò-Meyer aufgrund des 7. Internationalen Keramikwettbewerbs 2005 der japanischen Stadt Mino, wofür die Künstlerin ihre Wandinstallation «25 gordische Knoten» eingereicht hatte. Diese Arbeit wurde mit einer «Honorable Mention» ausgezeichnet und überdies wurde Sonja Duò-Meyer zur Ausstellungseröffnung eingeladen. Nach diesem Erfolg bewarb sie sich für einen Aufenthalt in Tajimi als «Artist in Residence» und wurde aufgenommen. Während zwei Monaten wurde ihr ein Studio zur Verfügung gestellt. Sie konnte zudem bei zwei Familien wohnen, mit der Verpflichtung, ihren Stage mit einer Ausstellung im Mino Museum of Modern Ceramic Art in Tajimi (Provinz Gifu) abzuschliessen. Während dieses, ihres Aufenthaltes stand ihr ein Sensei, ein Meister, zur Seite. Unter seiner inspirierenden Aufsicht konnte sie aus einer Reihe von Porzellansorten die geeignete aussuchen; auch führte er sie in die raffinierten Brennverfahren und Glasurtechniken ein. Gleichzeitig erwarteten ihre Gastgeber, dass etwas von der japanischen Keramikultur in ihre Arbeit einfliessen sollte, was konsequenterweise

auch geschah. Seither setzt Sonja Duò-Meyer beispielsweise das leuchtende Rot ein, das in traditionellen japanischen Keramikgegenständen vorkommt. Ohne Glasur trägt sie es direkt auf das Porzellan auf. Als bereichernd wirkt sich dabei, neben den Brennverfahren, auch die Vielfalt der verschiedenen eingefärbten Porzellane aus.

### «Nishiki»-Essenz

So hat sich das japanische Abenteuer als sehr befruchtend für die Arbeit von Sonja Duò-Meyer erwiesen, wovon auch der bedeutungsträchtige Ausstellungstitel «Nishikigoi» spricht. Einerseits verweist das Wort «goi» auf die wunderschön gefärbte Musterung der Koi-Karpfen. Etymologisch bedeutet es Glück, Liebe und Aufschwung, während «Nishiki» zwei sich in Harmonie vereinigende Dinge meint. Eine Prise «Nishiki»-Essenz bergen zum Beispiel Sonja Duò-Meyers Oribe-Ballerinas. Die Ballerinas bestehen aus vier schwarzen gedrechselten Beinen, welche die Künstlerin aus ihrem älteren Werk aufgenommen und mit einem formal verzogenen, flachen Gefäss im Oribe-Stil kombiniert hat. Benannt sind sie nach dem Samurai und Teemeister Furuta Oribe, dem Gründer der Oribe-Schule, der von 1544 bis 1615 lebte und die Keramikunst erneuerte. Die Oribe-Keramik ist im Gegensatz zur archaischen japanischen Ausrichtung wesentlich mehr von der Glasur und vom Dekor bestimmt. Im Grunde war der Oribe-Stil eine Antwort auf die europäische Kunst, die damals über die portugiesischen Missionare in Japan bekannt wurde. Noch heute wird der Oribe Stil angewendet.

### Animistisches Leben

Neben den japanisierenden Objekten sind auch etwas ältere Werke ausgestellt, so schlichte Gefässformen neben den linearen Wandreliefs und Wandobjekten. Wenn die Porzellanschnüre und -wülste nicht für den Aufbau der Gefässe verwendet werden, wie dies traditionellerweise der Fall ist, finden sie sich bald zu Knäueln verdichtet, bald zu insektenähnlichen Objekten konfiguriert und scheinen ein animistisches Leben zu atmen. Dieser Eindruck wird hervorgerufen besonders durch den Lichteinfall auf die an der Wand befestigten Geflechte, die sich dadurch

dauernd verändern. Bei den in freier Handaufbautechnik geschaffenen hohen, unglasierten Gefässen von 2006, ist das Porzellan bis an seine Grenzen ausgedehnt worden. Die Oberflächen erzeugen ein raffiniertes Licht- und Schattenspiel und scheinen zu vibrieren, machen aus den Gefässen sprechende Kunstwerke.

Den Werken von Sonja Duo-Meyer eignet etwas sehr Stilles an, so als hätte sich die meditative Arbeitsweise der Künstlerin auf ihre Objekte übertragen. Eine Stille, die sich auch auf die Betrachter überträgt. Zu dieser Arbeitsweise gehört auch, dass sie nicht gross skizziert, sondern dass vielmehr alles während des Schaffensprozesses entsteht. In die Stille dringt immer wieder ein leichtes, witziges, gar gewagtes Element, welches sich besonders in den linearen Wandarbeiten zeigt oder auch in den Schmuckstücken, welche die Künstlerin seit zwei Jahren herstellt. Der Entstehungsprozess der Arbeiten bleibt nachvollziehbar: So erspürt man den Zustand der Weichheit noch in den gedrechselten Schnüren und den gordischen Knoten, bevor die in ihrer Gestalt angelegte Bewegung durch den Brennprozess festgehalten wird.

### Archaische Kraft

Die amphorenartigen Gefässe sind ja angesichts ihrer jahrtausendealten Geschichte mythologisch stark aufgeladen. Mit den Mitteln der Schlichtheit und der Reduktion auf eine kompakte, unverzierte, einfarbige Form, die dennoch bewusst unregelmässig gehalten ist, gelingt es Sonja Duò-Meyer, die archaische Kraft und Präsenz solcher Gefässe auf sehr überzeugende Weise einzufangen und Skulpturen aus dem Jetzt zu schaffen. Durch den Verzicht auf Glasuren werden die Objekte noch plastischer, wodurch sich ihre sinnliche Präsenz verstärkt. So genügt die schlichte, auch üppige Form ganz und gar sich selbst, ist sich genug in ihrer Vollkommenheit. Unangefochten steht sie als Repräsentantin einer Urform im Licht einer Schönheit des Einfachen, die alle Moden und Kunstströmungen überdauert und dennoch oder gerade deshalb zu allen spricht.

Dr. Dominique von Burg, Kunsthistorikerin, Zürich  
(Rede Anlässlich der Ausstellungseröffnung in der IG Halle Rapperswil, 23. Mai 2008)



Oribe Ballerina, 2008, 23 x 21 cm | Nishikigoi, 2008, 21 x 18 cm





Nishikigoi, 2008, 22 x 16 cm | Gefäß zweiteilig, 2007, 90 x 43 cm





Wandobjekt 25- teilig, 2006 140 x 120 cm | Oribe Ballerinas, 2008







Wandrelichs, 2006, 27 x 27 cm | Gefäß zweiteilig, 2007, 67 x 44 cm







Wandobjekt, 2006 , 20 x 15 cm | Wandobjekt, 2007, 40 x 40 cm





## **Sonja Duó-Meyer, Nishikigoi**

For more than 30 years Sonja Duó-Meyer has been fascinated by clay, especially by porcelain. She loves the slow way in which pieces of work evolve and develop, and finds this process very meditative. The artist makes deliberate use of the expressive richness of ceramic material, of its ability to absorb the traces of the fingers which shape it, and she tries to take the material to its very limits. Sonja Duó-Meyer walks the thin line between art and utility in the manner of a dancer and is happy to take her inspiration from the cross-over between these two areas.

### **A Japanese adventure**

Despite the rich and mature work which the artist can look back on, her two-month stay as artist-in-residence in Tajimi, in the Japanese province of Gifu, presented her with a great challenge. A challenge and an honour which was at the same time a great stroke of luck, as ceramic art enjoys far greater importance in Japan than here in the west because Japan supports an ancient and diverse ceramic tradition. Sonja Duó-Meyer was invited as part of the 7th International Ceramic Competition in 2005 held in the Japanese city of Mino, the artist having submitted her wall installation 'Gordian knots'. The work received an honorable mention and Sonja Duó-Meyer was invited to the exhibition opening. Following this success she applied for a stay in Tajimi as 'artist-in-residence' and was accepted. A studio was placed at her disposal for a period of two months. She was also able to live with two families, with the obligation to complete her stay with an exhibition in the Mino Museum of Modern Ceramic Art in Tajimi (Gifu Province). During her time there, she was supported by the presence of a sensei, a master. Under his inspiring supervision she was able to choose a suitable type from a variety of different types of porcelain; the master also instructed her in subtle firing and glazing techniques. In return, her hosts expected something of the Japanese ceramic culture to find its way into her work – which logically enough happened. For example, since then Sonja Duó-Meyer has been using the luminous red found in traditional Japanese ceramic objects. She applies it directly on to the porcelain without using

glaze. In addition to the firing procedure, the variety of different coloured porcelains also has an enriching effect.

### **'Nishiki' essence**

So the Japanese adventure proved to be very fruitful for Sonja Duó-Meyer's work, as shown by the highly significant title of the exhibition 'Nishikigoi'. The word 'egoí' refers to the beautifully coloured patterning of koi carp. At an etymological level the word means happiness, love and progress, whereas 'nishiki' applies to things which unite in harmony. A pinch of 'nishiki essence' is to be found in Sonja Duó-Meyer's Oribe ballerinas. The ballerinas consist of four black legs which the artist has taken from her former work and combined with a formally twisted, flat vessel in the Oribe style.

They are named after the Samurai and tea master Furuta Oribe, the founder of the Oribe School, who lived from 1544 to 1615 and initiated a ceramic art renaissance. In contrast to the ancient Japanese style, Oribe ceramic art makes far greater use of glaze and ornamentation. Essentially, Oribe Style was a response to European art which became known in Japan at the time through Portuguese missionaries. Oribe Style is still in use today.

### **Animistic life**

As well as objects in Japanese style the exhibition also features slightly older works, such as simple vessel forms alongside linear wall reliefs and wall-mounted objects. If the porcelain threads and beading are not being used for constructing vessels as is traditionally the case, they are pressed into bundles, formed into insect-like objects and appear to breathe an animistic life. This impression is created in particular by the way the light falls on the compositions attached to the wall as they continuously change their appearance. In the tall, unglazed vessels created in 2006 using a free-hand construction technique, the porcelain is stretched to its limits. The

surfaces create a subtle light and shadow effect and seem to vibrate, transforming the vessels into eloquent works of art.

The work of Sonja Duó-Meyer has something very calm about it, as if the artist's meditative way of working had transferred itself to her objects. A calm which also transfers itself to the viewer. She does not undertake any major sketching, preferring to allow everything to develop during the creative process. In the calm, a light, witty, even daring element repeatedly shows through, visible in particular in the linear wall-mounted pieces or in the jewellery which the artist has been making for two years. The process of creation remains something we feel we can trace back: we can still feel the softness in the turned threads and in the Gordian knots, before the movement created in their form becomes captured for ever in the firing process.

### Archaic power

In view of their thousands of years of history, the amphora-like vessels are pregnant with mythological significance. Using a plain style and reducing her work to a compact, unfussy, monochrome form which nevertheless remains irregular, Sonja Duó-Meyer manages to capture the archaic power and presence of these vessels in a highly convincing manner and to make sculptures out of the here and now. By dispensing with glazes the objects become even more plastic, a phenomenon which reinforces their sensual presence. The plain and generous form is sufficient unto itself and sits happily in its perfection. It stands unrivalled as the representative of an archetypal form in the light of the beauty of simplicity, a beauty outliving all fashions and artistic trends, and nevertheless – or perhaps for that very reason – speaking to everyone.

Dr. Dominique von Burg, Art historian, Zurich  
(Address given at the opening of the exhibition in the IG Hall in Rapperswil on May 23, 2008)

### Ausstellungen / Exhibitions

- 2008 Galerie Art Station, Zürich
- 2008 Galerie Frederik Bollhorst, Freiburg D
- 2008 Mino Museum, Tajimi, Japan, «Artist in résidence»
- 2007 Art Design, Feldkirch A
- 2007 in & out, Schönenwerd
- 2007 Galerie für angewandte Kunst, München D
- 2006 Galerie Claudia Bollag, Unterstammheim
- 2006 Kunsthalle, Wil
- 2005 Museum Bellerive, «Luxuskunst,Unikat, Prototyp, Reproduktion», Zürich
- 2004 Galerie Commercio, Zürich
- 2003 Form, angewandte Kunst am Bodensee, Ludwigshafen D
- 2003 Galerie Claudia Bollag, Unterstammheim
- 2003 Form, angewandte Kunst am Bodensee, Ludwigshafen D
- 2003 Art Galerie, Rorschach
- 2002 Galerie für angewandte Kunst, München D
- 2001 3.2.1. Galerie, Zug
- 2001 Galerie Marianne Heller, Heidelberg D
- 2001 Städtische Galerie für Kunst und Gestaltung, Uster
- 2000 «Mémoire des bols», Yverdon-les-Bains
- 2000 Galerie Claudia Bollag, Unterstammheim
- 1999 Rennweg Galerie, Zürich
- 1998 Galerie für angewandte Kunst, München D
- 1997 «Ton und Töne», Kunstnovember, Wetzikon
- 1996 Galerie für angewandte Kunst, München D

### Wettbewerbe / Competitions

- 2006 Design Biennale «Gefässe bringen Glück»
- 2005 Ceramica Multiplex, international exhibition, Varazdin, Croatia
- 2006 Shepparton Art Gallery, Victoria, Australien
- 2005 7th. International Ceramic Festival, Mino, Japan, «Honorable mention»
- 2005 Concorso Internazionale della ceramica, Faenza I

- 2004 «Chapeau Wetzikon» Kulturpreis der Stadt Wetzikon
- 2002 Internationale Keramikbiennale, Kairo, Aegypten
- 2002 Shepparton Art Gallery, Victoria, Australien
- 2000 Biennale ASK, Luzern
- 2000 Shepparton Art Gallery, Victoria, Australien
- 1999 Concorso internazionale della ceramica, Faenza I
- 1999 ASK-Ausstellung, Solothurn, Anerkennungspreis
- 1999 Bayerischer Kunstgewerbeverein, München D
- 1998 Galerie Marianne Heller, Heidelberg D
- 1998 Internationale Keramikbiennale, Kairo, Aegypten
- 1998 L'Objet du Quoditien, Yverdon
- 1998 Shepparton Art Gallery, Victoria, Australien
- 1996 Biennale ASK, Winterthur, Jurypreis
- 1995 Triennale de la Porcelain, Nyon
- 1995 Internationale Keramikbiennale, Kairo, Aegypten
- 1994 2nd. international Biennale for Ceramics, Cairo
- 1993 Concours internationale Musée Carouge, «Le cendrier»
- 1993 IV. World Triennale Exhibition, Zagreb «Osijek Price»
- 1992 Biennale internationale Vallauris F

### Publikationen / Publications

- 2005 Art & Perception, Australien
- 2001 Art and Perception, Australien
- 2001 The Times, England
- 2001 Keramik Magazin, Deutschland
- 1996 Keramik Magazin, Deutschland
- 1996 Keramikfreunde der Schweiz

### Öffentliche Arbeiten, Ankäufe / Work in collections, public places

- 2005 Sammlung Frank Nievergelt, Zürich
- 2003 Hotel Therme,Vals
- 2001 Konzept und Gestaltung des Andachtraums, Klinik Aarreja, Bad Schinznach
- 2001 Sammlung Museum Bellerive, Zürich



Sonja Duò-Meyer

1953 in Basel geboren.  
Lebt und arbeitet in Wetzikon.

Born 1953 in Bale.  
Lives and work in Wetzikon,  
Switzerland.

## Impressum

Diese Publikation entstand anlässlich  
der Ausstellung in der IG Halle,  
Rapperswil  
23. Mai bis 22. Juni 2008

### Herausgeber:

IG Halle  
8640 Rapperswil  
office@ighalle.ch  
www.ighalle.ch

Sonja Duò-Meyer  
8620 Wetzikon  
info@sonjado-meyer.ch  
www.sonjado-meyer.ch

### Kurator:

Guido Baumgartner, Zürich

### Gestaltung:

Orlando Duò Graphic Design SGD,  
Wetzikon

### Fotos:

Roland Stucky, Tablat  
Sonja Duò-Meyer, Wetzikon

### Uebersetzung:

David Springall,  
lineanow@compuserve.com

© Roland Stucky, Sonja Duò-Meyer

23. Mai 2008